



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Vier und zwanzigste Predig. Von dem heiligen Martyrer Petro von Arbues. Vorspruch. Nihil est opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non scietur. Matth. 10. c. Nichts ist verdeckt/ welches ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Vier und zwanzigste Predig/

Die Erste

Von dem heiligen

P E T R O

von Arbues,

Ersten Inquisitore in dem Königreich Arragonien/
und berühmten

Martyrer.

Gehalten

Vor dem heiligen Gerichte der Inquisition zu Granada den 17. Se-
ptembris Anno 1678.

Vor-Spruch:

Nihil est opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non
scietur. Matth. 10.

Nichts ist verdeckt / welches nit wird an den Tag kommen / und
nichts ist verborgen / so man nit wissen wird.

Eingang.



Als jährliche Angeden-
ken eines Tugend-
samen Kinds / eines
außerbäulichen Stu-
denten / eines Apосто-
lischen Chor-Herrn /
eines eifrigen Glau-
bens / Erkundigers
(Inquisitoris) eines in eigne-
nem Blut Pur-
purirten Blutzengen Christi / eines
unüberwindlichen Cyferes der Göttlichen
Chr- und des wahren Catholischen Glau-
bens / des heiligen Petri von Arbues ist
heut das Absehen der hiesigen Andacht
dieser Ehrwürdig / und hochansehnlichen
Zusammenkunft / und zugleich der glück-
selige Vorwurf meiner Predig / so habe
ich aber / GOTT seye gelobt / nit Ursach
meine so hoch- ansehnliche Zuhörer in dem
Umkreis einer langen Erwartung herum
zu führen ; massen ich heut in dem hell-

erleuchtenden Gnaden- Befehl ein solches
Fest vor mir habe / dessen Entwurf in
dem Schatten des alten Befehles ganz
ausführlich enthalten ist. Es befahle
alldorten der höchste GOTT / daß ihm
sein selbiges mahl auserwähltes rechts-
glaubiges Volk von dem fünfzehenden
Tag des Monats Septembris, oder Herbst-
Monats das so genannte Fest der Lauber-
Hütten zu halten anfangen solte. Levit. 23.
a Quin-
to decimo die mensis hujus septimi erunt fe-
ria tabernaculorum. Und wurde der erste
Tag dieses Festes für den allerheiligsten /
und feyrtäglichsten Tag gehalten. Dies
primus vocabitur celeberrimus, atque lan-
guis. Abul. ibi. Barad. itin. fil. 11. c. 5. n. 6.
Es wurde aber dieses Fest
jährlich gehalten zu einem danckbaren
Angedenken jener vierzig Jahr / welche
die Israeliten auf der Werts in der Wü-
sten zugebracht haben / als sie angeführt /
begleitet / und geleitet wurden von jener
wuns

wunderbarlichen Säulen / die zur Nachtzeit / als wie ein Feuer brannte / die Finsternis zu erleuchten / bey dem Tag aber ware ein helle Wolcken um die scharffe Hiß zu hemmen. Per columnam nubis, & ignis. Mehrer brauchen wir für dißmal nicht. Und dises ware also der Schatten. Nun laßt uns noch sehen / wir werden die ganze Sach in dem Licht ganz eigentlich vorgestellt sehen / absonderlich weisen uns auch das Evangelium selbst von dem Schatten an das Licht weist. Dicite in lumine.

So ware dan schon in dem alten Testament ein Fest an dem fünffzehenden Tag des Herbstmonats? ja. Unser heutiges Fest aber ist an dem sibenzehende Tag des septembris: und wie kan es dan durch das vorige vorgestellt und bedeutet werden? ganz wohl füget sich die Sach. Dan wan schon heut als an dem sibenzehenden Monats-Tag das hochsehrliche Ehren-Fest dem Heil. Petro von Arbues gehalten wird; weisen er an diesem Tag zum glückseligen Leben übergangen ist; so ist doch der fünffzehende Tag dieses Monats iener Tag / an welchem er die tödtliche Marterstreich empfangen hat. Über das: wan jenes Fest der Ursachen halber ist gehalten worden / damit jene vierzig Jahr / in welchen denen in das gelobte Land reisenden Israeliten ein so wunderbare Saul vorgangen ist / stäts in Gedächtnis verbleiben solten / so ist die Ursach des heutigen gloriwürdigen Fest-Tags ebenfalls das Angedenken einer Wunder-vollen Säulen. Oder aber wan einer vermeint / es seye dem nit also / so frage er nach / wer dan der erste Apostolische Inquisitor in dem Königreich Arragonien gewesen seye? da wird man ihm bald sagen / der Heil. Petrus von Arbues seye es gewesen. Und da sehen sie ja die Säulen des Glaubens / welche er in diesem Reich standhaftig unterstrühet hat. Wer ist derjenige gewesen / welcher die Trüthum / und Hartnäckigkeit / wormit sich die unbiegsame und starkköpffige Unwissenheit an das alte Gefas anzuhalten trachtete / zernichtet hat? der Heil. Petrus von Arbues ist es gewesen. Und da sihet man ja / was massen er ware ein feurige Säulen / welche den Schatten / und Finsternis der alten verworffnen Gebräuch abbrachte / und hindertribe? wer ist derjenige gewesen / welcher so gar endlich sein Leben für Handhabung des Glaubens JESU Christi aufzeseht hat? der H. Petrus von Arbues ware es gewesen. Da sihet man ja die Säulen der hellen Wolcken / welcher mit seiner Zeugnis / und Marter die streitende Kirchen schücket? das ist alles ein richtiges. Wie lang aber hat der Lauff diser wunderlichen Säulen gewehret? wie weit hat sich das

zeitliche Leben des heiligen Petri von Arbues erstreckt? hören sie nur zu. In der heiligen Kirchen zu Casar Augusta fangt die Metten an eben zur Zeit / da Petrus die tödtliche Streich der Marter empfahet. Und was sungte man dan zur selber Stund ab? folgende Wort: Quadraginta annis proximus sui generationis huic. Vierzig Jahr bin ich in der Wolcken beygestanden diesem undankbaren Volk. Also wohl vierzig Jahr? ja wahrlich / dan dises ware die Zeit: so lang ist die Säulen vorgangen / und hat sowohl Finsternis / als Hiß vertrieben. So hat es dan kein anderes Ansehen / als ob dises alles in der Person Petri geschehen und gesunden ward; zumahlen wiederum zwar sein ganzes Leben sich auf fünf und vierzig Jahr erstreckt hat / so ist er doch vierzig Jahr lang besonders beschaffiget gewesen / nemlich in dem stüderien in dem Stifft-Haus / in der Stifft-Kirchen als Chor-Herr / und in dem Amt der Heil. Inquisition. Quadraginta annis proximus fui. Schließlichen dan ist der heilige Petrus von Arbues die Säulen der hellen Wolcken / und des Feurs / welchen zu Ehren in dem gegenwärtigen Jährling Monat ein Festtag gehalten wird / und zwar auf ein weit firtrefflichere Weise als die Israeliten ihrer Säulen ein Jährling Gedächtnis begangen haben.

Mithin dan erbhellet ja jetzt ganz klar / daß in dem Licht allbereits erfüllet ein Festhaltung welche vorhin in dem Schatten entworfen war? eines werden ihr etwan in dem Fest der Jüdischen Taberner-Hütten nit finden / was doch nöthig bey unserem Fest muß angezeigt rühmt werden / nemlich ein Figur der jenenigen / welche unserem Heiligen kein Ehren-Gedächtnis so hochsehrlich begehren. So ist aber wahrlich bey dem Jüdischen Volk nit so leicht ein eigentlicher Entwurff und Vorbildung dieses H. Gedächtnis aufzubringen. Darum wollen wir uns zu dem Wunder-Propheeten Ezechiel begeben / diser wird uns in seinem berühmten Wagen einen füglichlichen Entwurff vorführen. Gedendet mir ein wenig bey euch selbst zuruck / wie diser Wagen bestelt ware: und wan es schon der firtreffliche Bischoff zu Barbaltra (Butrina) nit vor gesagt hätte / daß durch diesen Wagen gen das Heil. Gerichte der Inquisition vorbedeutet werde / so kan es ihm doch ein jeder leicht einbilden / wan er auf die Umstand genau acht hat. Dan hat nit der Propheet Ezechiel vier Cherubin gesehen / welchen das Firmament zu verwahren / und so und zu versichern anvertraut / und so so gar auf ihr Haupt gelegt ward. In firmamento; quod erat super caput Cherubim. Was für ein eigentlicher Entwurff bild kunte ersummen werden für die vier

Cherubin / welchen der Wohlstand des Glaubens in diesem ganzen Reich / welches wir allda in diesem Thron vor uns zu verehren haben / anvertraut wird? hat nit der Prophet Ezechiel gesehen / daß seine vier Wagen: Thier viererley Gesichter hatten als nemlich eines Menschen / eines Löwens / eines Ochsen / und eines Adlers? *Quatuor autem facies.* Und was sehen wir anderes als ein liebreiche Mildsamkeit in dem Menschen / ein gerechte Strenghheit in dem Löwen / ein beständige Mühe: Walt in dem Angesicht des Ochsen / und in dem Adler die höchste Himmlische Weisheit / und Beschaulichkeit?

standen / ausrotten wolte; so ist gleichermassen das ganze heilige Gerücht der gegenwärtigen Inquisition zu dem Ende verordnet / damit die Irthum / wodurch das streitende Jerusalem entristet und betranget werden will / aus dem Weeg geraumt werden. Ey so segne dich demnach der höchste GOTT du Heil. Gerichte! du bist der Heer: Wagen wider die Irwohn: du bist der Triumph: Wagen der siegenden Kirchen GOTTes!

Noch auf etwas mehrers werden wir anheut durch die Wort des Propheten verleitert. Was sagt dan der Prophet? gleich soll man es vernennen / was er sagt: *Et super firmamentum,* sagt er: *quod erat imminens capiti eorti, quasi aspectus lapidis saphirini.* Die Cherubin hatten ober ihrem Haupt einen Saphirstein. Einen Stein? ja einen Stein. Und wer weiß dan nit / daß Petrus eben so vil ist als ein Stein? derohalben ist der Stein / welchen heut dieses heilige Gerücht auf das Haupt setzet ein heiliger Petrus. Was für ein Petrus ist es aber? etwan Petrus der Apostel? oder Petrus von Verona? nein / sonder der heilige Petrus von Arbues; dieser ist der Saphirstein. *Lapis Saphirini.* Allermassen wan der Saphir gleichwie es der geliebte Jünger in seiner heimlichen Offenbarung gesehen hat / der zweyte Grundstein ist der Heil. Stadt Jerusalem: *Fundamentum secundum Saphirus:* So ist auch unser heiliger Petrus der andere Apostel Petrus in Bevestigung des Glaubens: er ist der andere Petrus Martyrer / worauf sich das Heil. Ampt der Inquisition stuet / und bevestiget. Und gleichwie der Saphir also vest ist / daßer dem Grabeisen nit weicht / also hat auch der Heil. Petrus von Arbues die auf ihn geführte Streich siegreich ausstanden / und dardurch sein Standhaftigkeit bestens bewehret. Eröffnet euch demnach all ihr andächtige Augen des geistlichen Heer: Wagens Ezechielis, erhebet euch / und sehet / was ihr für einen herrlichen Saphir ober euch zu verehren / und zu preisen habt. Gleichwohl aber / Christglaubige / soll die Freud / Audacht und Ehren: Bezeugnis gegen unserem heiligen allgemein / und bey allen seyn. Und eben darum sollen wir alle helfen die benöthigte Gnad zu einem glücklichen Fortgang der Predig von GOTT zu erlangen und die Mutter der Gnaden darum zu begrüßsen.
Ave Maria, &c.

Calfrid. apud Tilm. Bti. Gemini. 7. sup. 11.

Ezech. 10. supra ubi supra.

Ezech. 11. Ezech. 1.

S. Gregor. 11. 18. mor. cap. 20.
Apo. 24.

Nihil est opertum, quod non revelabitur, &c. Matth. 10.

de Barua Sanctorale.

pp

Erster

Erster Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein zu dem gemeinen Nutzen von den
Gnad gefertigter Schildt.

Nunmehr **GOTT** seye höchster
Danc gesagt : nunmehr ist ein
ganz seltsame Heiligkeit auf-
mährig / und Weit kündig wor-
den / nachdem selbe mehr als zwey hun-
dert Jahr verhület / und also zu reden in
ihrer eignen Demut vergraben gelegen
ist. Nihil est opertum, quod non revela-
bitur. Also ist nemlich hiemit das Wort
GOTT erfüllt worden / gestalten es der
guldene Mund auslegt / da er hierüber
spricht : Licet nunc vestra sanctitas opera
sit, revelabitur aliquando. **Wiewohl**
eure Heiligkeit jetzt verborgen ist / so
wird selbe doch einmahl ruckbar wer-
den. Nunmehr haben die Päpstliche
Gnaden / Brief / oder Canonization-
Bullen das Stillschweigen in ein öffentli-
ches Lobsprechen verwandelt / und den
unüberwindlichen Helden Petrum von Ar-
bues der ganzen Welt zu verehren vorge-
stelt / und dieses zwar zur sondern Ehr
GOTTes / und allgemeinen Nutzen der
Rechtgläubigen / als welches da das
Absehen ist / worauf die Kirchen **GOTT**-
tes in Verehrung / und Heiligprechung
der Heiligen einzig antraget. Der hoch-
erleuchtete Abbt Rupertus redet mit dem
angezognen Wort Christi auf eben diesen
Schlag : Revelabitur pro gloria DEI, &
aliorum utilitate. **Zu der Ehr GOTT**es
wird die Heiligkeit der Heiligen bekann-
gemacht / und denen Menschen zu Tu-
tzen. Nun stellet uns der höchste / und
beste Hirt vor (und zwar auf ein vil
vollkommnere Weis als der Erzvatter
Jacob seinen Schaafen die gespreglete
Ruthen vorgelegt hat) die unge-
krümmt / und ungebogne Lebens / Art
unseres Heiligen / damit auch wir in uns
abbilden / und abfassen die vilfältige
schöne Farben seines angemachten Zu-
gend / Zierats / worin wir uns als in ei-
nem Crystal klaren Wasser seines best-
gegebenen Exempel erkennen / und spie-
geln können. Nunmehr verkündiget man
auch schon seine vortreffliche Heiligkeit
in Segenwart des Heil. Gerüchts auf
ein vil bessere Weis als vor Zeiten die
Mägdelein / und Töchter zu Jerusalem den
Eieg des jungen Davids vor dem gan-
zen Königlichen Hof / Etas anseruffen
um die Hof-Herren zu gleicher / oder noch
größerer Tapfferkeit anzulocken. Ut is
mirabilibus auditis ad majora ascenderent.
Damit nemlich in Ansehung eben dieses so
herlichen Beyspihls eines vollkommenen
ausgemachten Inquisitionis der Glau-

bens / Cyfer der Heil. Inquisition in seine
Nachfolg hoch anwachs. Höchst
Danc seye also dem allgütigen **GOTT**
gesagt / das er erschaffen / erwählet und
nunmehr auch der Welt kund gemacht
hat die Heiligkeit des Heil. Petri von Ar-
bues. Aber was will ich sagen / oder was
will ich ans? Christgläubige / es kom-
met mir die Sach anderst nit vor / als ob
er unser Heil. Petrus ausgesucht seye wor-
den für einen Schirm / und Schildt der
heiligen Kirchen **GOTT**es. Damit
wir aber ordentlich in die Sach gehen /
wollen wir ihn erstlich betrachten als ei-
nen Schildt des Glaubens / der er ist
als ein Inquisitor und Martyrer : für das
zweyte als einen Schildt dieses Heil. **GOTT**-
rechts / der er ist vermittelt seines aus-
wallenden Bluts / so in dem **GOTT**es
aufbehalten wird : und drittens als einen
Schildt für alle Rechtgläubige / der er
ist wegen seiner besondern Freyheit in An-
wendung der leydigen Sucht / und Hoff-
wan man aber einen Schildt zuvor ver-
fertigen muß / und hernach allereerst brau-
chen kan / also wollen auch wir anfang-
lich etwas umständigers ansühren /
wie diser unser Heiliger von der Göttli-
chen Gnad als ein Schildt gestaltet wor-
den / hernach aber wollen wir auch sehen
was gestalten er die Kirchen **GOTT**es
schirme.

Es ward der heilige Petrus von Ar-
bues geböhren in dem Flecken Epila, Item
Meil von Celaragulta (oder wie man es
jetzt insgemein nennet Zaragoza) in dem
Jahr nach der Gnaden reichen Geburt
Christi 1441. Er hat sich hernach all-
Ernst verlegt auf Erlehnung der freyen
Künsten / wie auch besonders auf die
GOTTsgelehrtheit / und Heil. Schrifft /
und ist in beyden mit dem Grad eines
Doctores geziert worden. Und gleich in
früher Jugend hatte diser herrliche Die-
mant seine Strahlen schon anfangen
für blicken zu lassen ; zumahlen er mit
der Gnad **GOTT**es so frubzeitig betru-
chet worden / das an ihm seine Jugend
anderst nit als aus seinen Jahren abzu-
nehmen ware ; mit seinen Wercken aber
thate er es der gestandnen Mannschafft
vermittelst einer rissen Vernunft weit
bevor. Sein Weisheit zoge auch die
allergescheideste in große Verwunderung /
und sein Bescheiden- und Eingezogenheit
gabe auch denen sonst eingezogenen et-
was zu lehren. Sein Innernuß war
ein Antrib / und Eporn der Kayser und
Pape

S. Chrystost.
ho. 25. in
March.

Dul. Beat.
sept. 25.
1683.

Duraud. li.
7. cap. 1.
Honor. 3.
lit. Can.
S. Laurent.
Dublin.
Mita de
Canoniz. 1.
p. initio.
Rupert. li. 8.
de glor. fil.
hom.
Genes. 30.
Gregoi. lib.
27. moral.
cap. 1.
Villanor.
serm. de
S. Nicol.

1. Reg. 18.

S. Ambros.
in hanc.
106.

Fahrlässigkeit der Obren: sein weiser Rath ware denen / so der Tugend nachtrachten / ein ergiblicher Behuff. Sein Keuschheit / sein unablässliches Buß-Leben / sein Abtrübnung und kurz zu sage all sein Thun / und Lassen ware denen ausge-lassenen Sündern ein augenscheinlicher Ver-weiß / und Beschämung. Was ist das mein lieber H. Jünger Petre? wo hat sich dein Zu-gend hin verschlossen? wo hast du die Hinder-Schuhe so frühzeitig von dir ge-bracht? aber nein / in dem Heil. Petro von Arbues ist um kein Kindheit / um kein Zu-gend nach zu fragen: massen eine aus sei-nen größten Fürtrefflichkeiten diese ist / daß bey ihm nit noch ware bis in das August-Monat der spathen Jahren der Frucht abzuwarten / sonder gleich in dem Früh-ling seiner zarten Jugend ließen sich die herrlichste Tugend / Gewächß häufig se-hen.

Der Mond ware etwas wenig's er-höhet über den Erd Crais gegen Auf-gang. Nun wohl an! wie laßt sich dieser zweyen grossen Liebreichen Lebens-Lauff Gleichnuß: weiß gegen uns Menschen vorstellen? Am füglichen wird es seyn können / wan wir sagen die Sonnen wer-de alsdan geböhren / wan sie aufgehet / wan es Tag wird: und hingegen wan sie untergeheth / sterbe sie. In diesem Ver-stand redet auch der weise Prediger. *Oritur sol, & occidit. Gleicher weiß sa-gen wir / der Mond werde geböhren / wan er aufgehet / wan er über die Erden herauf ziehet: und sterbe / wan er sich in dem Niedergang verbirget. Aus diesem laßet sich nunmehr die Größe des ver-wunderlichen Befehls Josue erkündigen. Die Sonnen soll stehen / sagt er / und der Mond soll eben sowohl stehen / beyde sol-len gehorhamen / damit die Göttliche All-macht desto mehrer erkannt / und gepri-sen werde. *Sol contra Gabaon ne movea-tis, & luna contra vallem Agalon. Allez massen daß mir die schon alte Sonnen / da sie schon gang bey'm Grab ihres Un-tergangs ist / gehorche / das ist zwar ein großes Wunder; doch ist es noch nit das größte Wunder: dan wan mir auch der junge / erst von weniger Zeit geböhrene Mond gehorchet / dieses ist fürwahr etz was rares / und verwunderliches / worz-durch die Oberhand der Göttlichen All-macht am allerbesten erwiesen wird. *Sec-terantque sol, & luna. Daß der Mond still stehe / das ist eben zu Erhaltung des Siegs nit vornöthen / wohl aber ist es vornöthen den Sieg zu bewehren / und denen Feinden den Amorraern zu erke-nen zu geben / daß sie zu bestreiten nit nur ein sterbende alte Sonnen ihr Liecht / son-der auch ein ganz junger erst geböhreter Mond seine Strahlen herzugeben bereit stehen. *Luna super orientalem partem.****

Eccl. 1.

8.
 Petrus 10.

Als der Israelitische Feld-Herr Josue mit denen fünf Amorraer Königen / welche denen Gabonierin in das Land gefallen waren / eines mit gewaffneter Hand aus-zumachen hatte / ist auf seinen Befehl die Sonnen still gestanden / hat dem Sieg abgewartet / und ihren sonst so schnellen Lauff gänzlich gestellet. Da nimmt mich aber wunder / daß auch der Mond mit der Sonnen gestanden / und gehorham gewesen seye / *steterantque sol, & luna. Und es ist Sonn und Mond gestanden:* sagt der Göttliche Text. Helffe uns der liebe GOTT / was ist das für ein Wun-der? wan Josue zu Ausmählung seines Siegs anderes nichts als nur das helle Tag-Liecht vornöthen hat / so stehe ihm gleichwohl nach seinem Begehren die Sonnen so lang an der Stell / bis er die Feind an ihr Orth bringet. Dieses ließe ich ihm gern gelten. Aber warum soll ih-me auch der Mond still stehen? was wird ihm der Mond vil leuchten / wan er neben der Sonnen stehet? man sithet ja wol daß das Liecht des Mond's bey'm hellen Sonnen-Schein nichts ergibt. Worzu hat dan doch der Feld-Herr Josue auch den Mond stehen heißen? da müssen wir aber Bericht einholen / wie die zwey grosse Himmels-Lichter selbiges mahl gestan-den seynd. Der hoch-erleuchte Abulen'sis sagt es uns mit folgenden Worten: *Sol super occidentalem partem Orizontis, & luna super orientalem partem. Die Son-nen stunde gegen Niedergang ober der Er-den / und begunte allgemach unter zu ge-hen: deswegen sagt Josue der Sonnen / sie soll für dißmahl mit dem nidergehen nit eplen. *Sol contra Gabaon ne moveatis, Der Mond hingegen stunde gegen Auf-gang ober der Erden / und ware eben al-lererst aufgangen. *Luna erat modicum elevata, wie angezogener Abulen'sis ferner ansethet / ab Orizonte orientalis partis.***

Abul. ibi.
 9. 15.
 Item ibi.
 9. 19.

O Catholische Seelen! daß der heil-ige Petrus von Arbues als ein schon ge-standner Mann so herrliche Sieg wider die fünf Tyrannen der fünf Sinn / wel-che uns heftig verfolgen / erhalten hat / das ist ein klarer Beweissthum seiner Tugend / welche von der Göttlichen Gnad gehandhabet wurde; allein selb-iges mahl ist die Natur noch nit also heft-ig widerstanden: aber daß er als ein Knab / als ein Jüngling in zarter Blü-ße des Alters sich nit überehl / sonder der Stimme Josue / der Stimme JESU gehorchet hat um seine Anmählungen / und Simlichkeiten zu bestreiten / O dis-ses ist ein besondere Gnad in unserm Heyl. Da wisse demnach ein Amorraeus (Amor reus) die nit unschuldige / son-der verderbliche eigne Liebe / die fleischli-che Liebe / daß ein Heil. Petrus von Ar-bues selbige zu besiegen wisse nit nur allein /

9.
 Orig. hunc;
 11. u. Josue.

pp 2
 wan

wan er ein Sonnen ist in dem Mannlichen Alter / sonder auch als ein erst aufgehender Mond in der Jugend als ein Knab / als ein Jüngling. *Steterantque sol, & luna.* Sehet zu / Petrus verfüget sich in das grosse Strift: Haus / in das grosse Collegium: und darin stellet er sich nit anderst als ein vollkommener Ordens-Mann als ein Recollect. Sehet zu / er bekommt den Grad / und wird als ein Doctor fürgestellt: und da muß man annemen / was ihm jener hochansehnliche Orden zu Bologna für schriftliche Zeugnis gibe / worin die eigentliche Wort also lauten: *Multiplicia virtutum dona, quibus personam ipsius artium, & Philosophiae Magistri Petri de Arbuas altissimus multipliciter insignavit.* Von vilfältigen grossen Gaben der Tugend / so ihm dem Heil. Petro von Arbuas der Höchste verlihen / lauter diese schriftliche Zeugnis. Wie soll man aber diese Zeugnis annemen? ist es ein Testimonium eines gelehrten Studenten? oder ist es vilmehr ein Erklärung eines Heiligen? Entzwischen sehe man zu / wie er mitten in dem Lob so gar demütig: wie er unter dem Ehren-Gepräng so gemässigt: wie er in allen gefährlichen Ausläuffen der Sünd so rein seye. Sehe man zu / wie er nit in hohen Würden so niederträchtig / und eingezogen ist: sehe man zu wie er nit bey grossem Einkommen so arm verbleibet. O Wunderwerck / und Weisheitstück der Gnad! wer soll sich nit verwundern ab einem Glas / welches unter so vilen auf- und anstossenden Gefahren nit zertrümmert wird? wer soll sich nit verwundern / ab einem zarten Zweig / welches sich von dem Wind des eiteln Menschen-Lobs weder biegen / weder brechen lassen? und dieses alles ware von dem Götlichen Aug dahin angesehen / daß aus ihm mitleier Zeit ein gewaltiger Kirchen-Schild / und Schirm verfertigt wurde.

10.

David als er seinen ersten Feldzug wider den Risen Goliath wagte / suchte ihm fünf Stein für seine Waffen aus. Wo hat er ihm aber die fünf Stein aus gesucht? der Heil. Text sagt / er habe selbe aus einem Bach hergenommen.

1. Reg. 17.

Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. Hat er selbe dan sonst nirgends antreffen können? es ist nit zu glauben / daß es ihm an Stein wurde gemanglet haben; massen diser Kriegs-Vorrath fast überall zu finden. Was ist dir dan endlich daran gelegen / O David, kanst du dan den Sieg nit eben sowohl mit Steinen von dem Feld erhalten? nein / von dem Bach müssen es eine seyn / sagt mir David. *De torrente.* Willeicht darum / weilien die Bachstein so schön hell / und glatt seynd? noch etwas anderes ist dar-

hinder / sagt mir der Hönig: stessende Prediger Bernardus. Es ist deme nit ohne / es seynd auch auf dem Feld Stein anzutreffen / eben sowohl als in dem Bach: allein es ist ein mercklicher Unterschied zwischen denen Feldsteinen / und Bachsteinen. Die Stein auf dem Feld seynd zwar auch harte Stein / aber es gehet sie nichts an: sie haben nichts wideriges laus zu sehen: sie bleiben statts an einem Orth ligen / haben keinen Aufschlag: hingegen seynd die Stein in dem Bach immerdar im Streit / der Bach will sie be immerzu fortschwämmen / werden nit ablässlichlich von dem über sie ablaufenden Wasser beunruhiget. Solche Stein / die in dem linden Wasser ganz hart verbleiben: solche Stein / welche unter dem beweglichen Wellen sich nit bewegen / noch von ihrer Stell treiben lassen / wie stark auch immer der anlaufende Wasser-Schwall auf sie zustürmet: die seynd die rechte Stein / die mir wohl taugen / sagt David: diese gefallen mir. *Elegit sibi.* Dan in Wahrheit diese seynd die allerleichteste Stein die Risen zu fällen / und das Volk Israel zu schügen. *Colligit ignem,* sagt der heilige Vater Bernardus, *quod quae lapides de torrente, quos nimirum, cum levia quaeque tolleret; levigare torrentis portuit, sed non etiam tollere secum.* *Deutsch: Deme zu Folg fänstler ihm er 5. Stein aus dem Bach / welche nemlich der Bach / in deme er andere geringe Sachen hinweg schwämmete / zu hat hell machen / nit aber mit sich hinführen können.* O was für ein grosser Hauffen allerhand Irthum / und aberglaubige Gebräuch seynd in dem Königreich Aragonien wider die rechtgläubige Kirchen-GOTTES zu Feld gezogen! da richtete sich demnach der Götliche David auch zu Feld selbe auszurotten / und zu vertilgen. Ja was hat er aber an die Hand genommen? wen hat er für den Sieg erkiesen? *Elegit sibi quinque limpidissimos lapides.* Fünf Stein hat er erwählt / oder vilmehr einen Stein von fünf Buchstaben / aus welchen der Nam Petrus verfasst ist. Dieser Stein Petrus ist erwählt worden die Risen der Ketzer zu stürken: ein Heil. Petrus von Arbuas ist der ausgewählte Schild die Ketzer vor Irthum zu schügen: allermeylen nemlich er Petrus ein so vetter Stein ware / welcher sich von dem Bach des vorbey rauschenden Welt-Weetens nit verführen liesse: ein standhafter Stein ware er / welchen der Anlauff des ungemässeten Jugend zu keiner Sünd vermögt / oder bewegt hat: ein unbeweglicher Stein unter dem vöiligen Gewölk der eiteln Ehr / und Hochschätzung / ein hingeschliffener / heller Stein / der von dem grossen Einkommen nichts an sich anhangt.

Epi. vii.
§. 4.

anhängig werden ließe. Elegit lapides, quos nimirum levigare tortrens potuit, sed non etiam tollere secum. Diser dan ware der unter dem Decmantel seiner eignen Demut so lang verborgen gehalten; ver- hülte Stein / welcher nunmehr zu grösser

rer Ehr GOETzes und allgemeinem Nutzen der Christenheit erkundiget worden und an den Tag kommen ist. Revelabitur pro gloria DEI, & aliorum utilitate.

Zweiter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein Schildt des Glaubens in der Inquisition, und in seiner Marter.

11. **N**achdem nun der Schildt obgesag- ter massen verfertigt worden / wollen wir jetzt sehen / was gestalten selber an dem Thurn der Kirchen zur Gegenwehr / und Schirm des Glaubens ausgehängt worden: und dieses zwar nach der Hebrath des H. Geists in dem hohen Lied Salomonis. Mille Clypei pendent, &c. Wir wollen jetzt sehen / sage ich / wie Petrus seye ein Inquisitor, und zugleich auch ein Blutzeug des Glaubens; also zwar / daß er auch den Tod selbst nicht scheuete / wan es an dem ware / daß er den Catholischen Glauben solte handhaben. Und erfüllte er mithin an ihm selbst dem Buchstaben nach das Wort IESU Christi. Nolite timere, eos, qui occidunt corpus. Ich kunte gar wohl die zwey hohe Ehren-Titel eines Inquisitoris, und eines Martyrers für ein Ding ansehen / und gelten lassen; zumahlen eben unser Heil. Petrus mir selbiges zu bestättigen haubtsächlich an die Hand giengen / indeme er dem Vicarium, oder geistlichen Stadthalter / und Amts-Verwalter zu Aquilon, deme er nach seinem glormwürdigen Hintritt erschienen ist / mit folgenden Worten versichert hat: Die Inquisitores, welche ihrer Amts Pflicht gerechtlich nachkommen / werden in dem Himmel ihren Sitz unter denen Martyren haben. Und ist dis freylich wohl mit bestem Grund geredt: dan wan derjenige ein Martyrer ist / welcher für den Glauben leydet; so leydet ja derjenige auch für den Glauben / welcher als ein Glaubens-Erkundiger / und Inquisitor dafür arbeitet. Dieses kan bezeugen die grosse Mühehalt / die tägliche vorgelegte Arbeit: es können es bezeugen die Gedult / die Absonderung / die Ungemächlichkeit / und was fast mehrer als der Tod selbst schmerzet / indeme man sehen / und vernemen muß / was gestalten Christus und sein Heil. Glauben gelästert / und entehret wird. O mein glormwürdiger Heil. Inquisitor! ich sehe wohl / du bist ein Martyrer schon lang zuvor / ehe du die zierliche Schrift deines grossen Glaubens mit deinem eignen Blut roth bezeichnet (rubricet) hast. Da du noch in dem Ehrwürdigen geheimen Gericht

gesehen / und die Angeklagte angehört / und vernommen hast / da warst du schon ein Martyrer; massen man deine gute Catholische Ohren mit keiner grösseren Plag hätte beängstigen können / als daß du ein gottlose / Glaubens-stürmende Stimm wider die ewige Wahrheit Christi IESU hast anhören müssen. Da du gesehen / und gehört hast / wie der wahre Catholische Glauben vor denen meynigen Keskereu verschmähert wurde / da warest du schon ein Martyrer; alldies weilen dein brennender Glaubens-Eyfer unsäglich gequält wurde / da selbiger mußte gehalten seyn / und dergleichen der ewigen Wahrheit zugeschanzte Unbildden nit rächen kunte. Höchster GOET! wie ist nit Christus der HENK so gar behutsam in die Sach gangen / damit er seinen untreuen Apostel nit aufmährig machere! er hat nur insgemein etwas gesagt: einer aus euch wird mich verrathen. Unus vestrum me traditurus est. Warum hat er ihm doch nit deutlich zu erkennen gegeben? was will man lang daraus machen / sagt der grosse Heil. Vatter Chrylostomus, es liesse sich nit thun / daß er ihm offenbahr machere; dan es ware in der Apostolischen Versammlung das mahls der Petrus gegenwärtig / und in diser ware der Grund des Glaubens: wan er es gehört hätte / wer der Verräther eigentlich seye / so hätte es gar wohl seyn können / daß er mit ihm übel verfahren / und ihn etwan zuvor aus dem Weeg geraumt hätte. Fortalle Petrus eum interemisset, sagt der goldene Mund. Und unser Heil. Petrus sibet vor sich / weis / und erkennet die Verräther IESU Christi / und er muß sich doch an die Gedult halten? Ja wahrlich du bist ein Martyrer / indem du ein Inquisitor bist: und glückselige Martyrer seynd auch all diejenige / welche in disem Heil. Amst deinen Apostolischen Fuß-Stapffen nach-tretten.

Gleichwohl aber unter disen beyden Titlen eines Inquisitoris, und Martyrers einen Unterschied / und Abtheilung zu machen / wer wird genug erklären können / was unser Heiliger für ein volk-kommner ausgemachter Inquisitor gewesen?

Gen. 4.

Epi. vii. s. 12.

B. Thom. 2. 2. q. 124. art. 5.

Matth. 26.

Chryso. ho. 71. in Joan. D. Thom. in Joan. 13.

12.

fen? wer wird aussprechen können seinen unsäglich grossen Eifer für die Ehr GOZES? wer seinen unermüdeten Fleiß / womit er trachtete die Beambte in guter Verstandnus / und Einigkeit zu erhalten? wer wird erklären sein unermüdetes gründliches Stillschweigen und Geheimhaltung? wer wird nach Genügen anrühmen jene Hindansetzung seines eignen Nutzen / und all seiner Bequemlichkeit? diesen seinen Eifer / diese seine Sorgfalt wird niemand anderer genug preisen können / als der jene / welcher zuvor sein brennende Liebe gegen GOZ / und dem Nächsten wird satzsam erklärt haben. Und im Gegenschiff wird auch eben derjenige / welcher seinen brennlichen Eifer erklären / und aussprechen kan / hernach sein Liebe zu verkündigen wissen. Als der Göttliche Heil. Geist über die Apostel des HEREN vom Himmel herab kommen ist / lieffen sich ob ihren Häubtern ganz feurig brennende Zungen sehen. *Lingua tanquam ignis.* Und dieses darum / wie der Heil. Kirchen Vatter Gregorius bezeuget; weil derjenige / der mit der Göttlichen Liebe erfüllt wird / also bald anfanget zu eyfern um die Irthum / und Sünd zu vernichten. *Quia quos repleverit,* sagt der Heil. Gregorius, *de se protinus loquentes facit.* Die Sach selbst wird zum besten reden können / und insonderheit sein vorsichtige / und wohlbedachte Einsamkeit / womit er sich von weltlichen Personen abzusondern beflissen. Lasse man auch reden das hohe Ansehen / welches es er gleich mit dem geistlichen Kleyd nit nur für sein eigne Person / sondern auch für das ganze Heil. Inquisition; Bericht angezogen hat. Mein Heil. Vatter Petrus der Apostel und Kirchen Fürst hat jenen Geist / der ihn aus der Gefängnis mitten durch Ketten / und Band ausgeführt hat / ebender nit für einen Engel erkannt / und angesehen / bis er gleichwohl wahr genonten hat / was gestalten selbiger nach seinem verrichteten Amte / und Geschäft / sich alsobald auf / und darvon mache / und auf der Welt nichts mehr zu thun habe. Als Petrus dieses sahe / hat er sich nit mehr lang besonnen / sonder gleich den Ansprach gegeben. *Nunc scio verè,* &c. Jetzt weiß ich es ganz gewiß / daß dieses ein Engel GOZES ist / &c. Was soll ich jetzt sagen von seiner Wachtbarkeit in dem schlaffen / und absonderlich in dem Gebett bey denen Füßen Christi IESU des gecreuzigten HEREN / welches alles angesehen ware / daß er in wichtigen Sachen nit etwan irre? Alle Nacht / die GOZ gab / ware er in seiner Kirchen bey der Werten. Mein Heil. Petre, was hast du für ein Zeitaustheilung? wann schlaffest du dan? wann ruhest du? den

ganzen langen Tag hindurch bist du beschäftigt in Andre. Verrichtungen des Heil. Gerichts: die ganze Nacht hindurch bist du bemüht in dem schlaffen / und Gebett? Was frage ich aber lang also? da ich ja wohl weiß / daß er ein Schirm / ein Schild / ja wohl gar ein Schildt / Wacht der Kirchen Gottes ist? Simon, ist dieses die Zeit zum schlaffen? Simon Dormis? sagte Christus unser Heyland zu meinem Heil. Vatter Petro? Simon schlaffest du? Ist wohl zu merken; der HEREN nennet ihn in dieser Gelegenheit Simon; und nit Petrus. Warum aber dieses? darum / sagt der gelehrte Ludolphus, weil er für dieses mal den Namen Petrus nit verdienete / indem er sich zu schlaffen begibt zur Zeit / da er betten sollte. Dan wan Petrus so vil nit als der Grund des Glaubens / so verdienet er in Wahrheit den Namen eines Grund / Steins nit / wan er jene Zeit / so er dem Gebett schuldig war / mit schlaffen zubringet. *Jam infirmitate deprellus non Petrus, sed antiquo nomine Simon à Domino vocatur.* Also auch unser Heil. Petrus der ware ein Grund / Wirt des Glaubens / und wie kunte es sich fügen / daß er nit unablässlich wachete / und in dem Gebett anhielte / den Glauben zu beschützen? O wunderbarer Engel eines vollkommenen Inquilits!

Endlich aber als unser heiliger Petrus ein mal in der Nacht in die Kriben zu der Metten gieng / und vor dem Bettstuhl in dem Gebett begriffen ware / da wurde er urplötzlich angefallen. Schonege allda still Red / Kunit / und redt da zärtliche Andacht. Die Feind des Glaubens haben unsern Heiligen angefallen / und haben ihm zwey tödliche Hieb versehet. Unendlicher GOZ ist dan kein Engel mehr so gutthätig / den gottlosen Arm einhalte / da doch dem frommen Abraham einer in den Arm gefallen ist? wußte dan der Heil. Mann nichts darvon / daß seine Feind zusammen geschworen haben ihm das Leben zu nehmen? warum bedienet er sich dan nicht des Evangelischen Kathis / und verzet sich mit der Flucht? Fragte in aliam. Wie kunte es aber seyn? er ware ja ein Schild des Glaubens? und dem Schildt kunte es nit zu / daß er dem Streich entweichet / sonder vilmehr / daß er denselben aushalte / daß nit derjenige verwundet werde / welchen der Schildt zu beschützen / und schadlos zu halte hat. Ich wil thun was ich in Glaubens. Sachen zu thun schuldig bin / sagt er / wie es mit anderen worden / und wan ich darvon sterben werde / wird ich eben um so vil mehrer vergnügt seyn. Und was ware dieses anderst / als die Stell eines Schildts vertreten / sich selbst gegen

A.C. 2.

S. Gregor. 12.
Pars. c. 4.A.C. 12.
Hug. Card.
ib.

Die Streich darstellen / damit der Glau-
ben unverletzt bleibe / und wider die Irr-
thum obflege.

quidem delectant; sed ipse in sua extensione
quodammodo laborant. O mein gloriwür-
diger Heil. Petre! du bist ein wohlge-
stimmt / und wohl klingende Harpffen
in der Kirchen GOTTES! und wie kunte
dan in dem Königreich Arragonien der bö-
se Geist der Kekerrey bestehen / nachdem
du geschlagen wurdest / eben zu dem
Ende / daß der Kekerische Irr: Geist
vertrieben wurde? Recedebat spiritus ma-
lus. Wie solte nit die Kirchen GOTTES
ein Kingerung empfunden haben / wan
du als ein best: eingerichte Harpffen ge-
schlagen wurdest / und die lieblichste Zu-
sammstimmung hören lassest die allges
meine Catholische Kirchen zu erquickten?
Retocillabatur, & levius habebat. Höret
nur was für ein annehmlichen Thon dise
Harpffen eben da sie geschlagen wurde /
von sich gabe: **Gelobt seye Christus**
JESUS / sagte er / für dessen heili-
gen Glauben ich sterbe. Lasse man nun-
mehr jetzt nach / jenen Felsen in der Wü-
sten für ein so grosses Wunder auszuruf-
fen / weilen selbiger nach empfangnen
zweyen Streichen so häufiges Wasser
ausgegossen hat das Volck Israel damit
zu laben: Percuties virga bis filicem: all-
dieweilen auch zu Zaragola ein lebendiger
Felsen ein Heil. Petrus von Arbues zu fin-
den / welcher / als er zweymahl geschla-
gen ward / sich ganz / und gar in das
Lob GOTTES als wie ein reisender
Bach ergossen hat / waran sich erfreuet
die Stadt GOTTES / die Catholische
Kirchen. So lebe dan der Glauben
JESU Christi ganz sicher / und wohl
auf; dan er hat an dem Heil. Petro von
Arbues einen Schildt / hinter welchem er
ganz frey stehet / und weder Wunden
noch Tod zu fürchten hat. Nolite ti-
mere eos, qui occidunt
corpus.

Rupert. li.
4. & 9. in
Apoc.

Epit. v. 10.

Nam. 2.

Psal. 14.
Rayagr. 1. 15.

14. **E**rinnetet euch Christgläubige / mit
was großem Fleiß der gute David sich der
Sach annahme / jenen üblen Gast / und
Plag: Teufel von dem König Saul zu ver-
treiben. Die Heil. Schrift ertheilet uns
dessen einen gar guten Bericht: Tollebat
citharam, & percutiebat manu sua, & reso-
cillabatur Saul. **Er Schluge auf der Har-
pffen auf / und der König befande sich
wohl darbey; zumahlen der Plag: Teu-
fel alsobald darvon abwieche.** Recedebat
ab eo spiritus malus. Da sehe einer / was
nit ein einzige Sach / ein Übung für
wunderliche Wirkung nach sich ziehet.
Saul der König befunder sich wohl bey der
Sach; der böse Geist aber musse Flucht
geben. Also ist es warhaftig / sagt der
hoherleuchte Abbt Rupertus. Jedoch
möcht einer nur wissen / woher eigentlich
dise so unterschiedliche Wirkung rühre?
von der lieblichen Zusammstimmung der
Harpffen kommt es her. Die Sach klä-
rer zu geben: von denen Saiten rühret
die ganze Sach her; dise / indem sie ge-
schlagen wurden / verursachen ein so an-
nehmliche Ubereinstimmung / daß der
leydige Plag: Teufel dardurch vertrieben;
der König Saul aber aufgemunteret wur-
de. Und dises geschah vermittelt deß
Schlagens / deß Harpffen: Schlagens.
Percutiebat. So schlage dan der David
sein Harpffen; und aus disem Schlagen
erfolget nit nur die Kingerung für Israel;
sonder auch der Sieg wider den bösen
Geist. Recedebat ab eo spiritus malus.
Die Saiten an der Harpffen / schreibet
hierüber der hoherleuchte Abbt Rupertus;
ergögen zwar die Zuhörer; sie aber müs-
sen sich da entzwischen gleichwohl Schla-
gen lassen. In citharis chordæ audientes

Dritter Absag.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein Schildt deß heiligen Amtdis
der Inquisition durch sein wunderbarliches
Blut.

15. **E**ch komme jetzt dahin / daß ich
unseren Heil. Petrum als einen
Schildt dises heiligen Gerichts
vorstelle / wordurch selbiges be-
schützet / bevestiget / und versichere wird.
Der heilige Petrus von Arbues ist gestorben/
oder damit ich besser rede / er hat das Le-
ben verbessert / und aus einem sterbli-
chen ein unsterbliches gemacht. Er ist
von der Welt abgereiß / und in die Him-
lische Burg Jerusalem als ein Hof: Herr
deß höchsten Königs übergangen. Ehe
ind bevor wir nun aber sein wunderbar-

liches Blut umständig besichtigen / kan
nit umgehen einen gewissen Ausspruch
ebendises Heiligen etwas mehrers zu er-
wegen: und er ist auch würdig wohl zu
berlegt zu werden. Er unser Heil. Petrus
ist in der Himmlischen Glory dem geist-
lichen Stadthalter von Aquilon erschie-
nen: und als diser ihn mit zarter Lieb-
Neigung einen Heiligen nennete: da se-
het Wunder / Christgläubige / der heili-
ge Petrus hat sich widersehet / und ihn
gewarnet / er solle ihn nit also nennen.
Warum nit? antwortete ihm der Vica-
riu

rius. Nein/widersehet er. Ichhoffe es zu seyn. Unendlicher GOTT! der heilige Petrus von Arbus, da er schon in der ewigen Glückseligkeit ist / will doch den Titel eines Heiligen nit annehmen! spricht ihm denselben selbst ab! geschihet dieses zu Folg seiner angewohnten Demut? Ich lasse mir anbey wohl einfallen / was unser Göttlicher Erlöser dem jenigen ganz ernsthaft geantwortet / der ihne gut / und gütig genemmet hat. Quid me interrogas de bono? oder / wie Augustinus der große Wasser lifet / und ansleget: Quid me vocas bonum? warum nennest du mich gut? Warum dan mein GOTT / und HERR/bist du dan nit gut / ja wohl auch das höchste Gut? das last sich weniger verneinen / als das helle Sonnenlicht verbergen / sagt der hoch/erleucht / und Purpur tragende Cajetanus. Er ware freylich gut; allein er wolte hiemit denen Apostolischen Männern ein Beyspil der Demut an die Hand geben / damit sie das eigne Lob von ihnen auf die Ehr Gottes hinüber zuschieben lehrten. Hic habent exemplum Doctores; cum laudantur, referant omnia ad DEUM. Dieses lasse ich ein trefflich gute Anmerckung seyn? jedoch hat selbe nur in diesem gegenwärtigen Leben Platz wegen der Gefahr eines eiteln Hochmuths: in dem ewig gloriwürdigen Leben hingegen ist kein Eitelkeit mehr zu fürchten. Warum nimmest dan in Ansehen dessen unser Heil. Petrus den Titel eines Heiligen nit an? es faller mir die zulangige Ursach allgemach bey. Unser Heiliger ware nemlich Zeit seines Lebens ein Inquisitor, ein Erkundiger in Glaubens/Sachen: und jetzt nach seinem Leben / in der Himmlischen Glory will er sich auch noch als inen Inquisitorem erweisen / er stehet noch nit darvon ab. Jesnes Orth / in welches der arme Lazarus von denen Englen getragen ward / heisset man die Schoos Abraham. Das weiß jederman. In sinum Abraham. Dasß es ein Schoos genant werde / worin sich die Gerechte aufhalten / will ich nit widersprechen: dieses aber geht mir nit so gleich ein / daß es die Schoos Abraham genant werde. Der goldene Redner Petrus Chrysologus sagt mir die Sach ganz klar. Abraham sagt er/hat sich in seinen Lebenszeiten vil fällig gelibet in dem Dienst der Liebe / und Barmherzigkeit; desw. gen kunte er sich auch nach seinem Tod in der ewigen Ruhe nit für recht glücklich halten / wan er von seinen gewöhnlichen Liebs/Wercken solte absehen. Patum se beatum creditur: seynd die Wort Chrysologi, si in ipsa superna gloria ab hospitalitatis pio cessaret officio, Dergestalten dan wissen die Heilige in der Glory eben mit deme sich zu beschaffigen / wormit sie in ihrem zeitlichen Leben zu thun gehabt. Disem zu Folg will unser

Heil. Inquisitor so vil sagen: es ist nit wahr / daß ich heilig bin / doch will ich nit haben / daß man mich heilig nenne / bis mich gleichwohl die Kirchen GOTTES für heilig erkläret / und ausspreche; wollen ich auch noch in der Himmlischen Glory / welche ich würcklich genieße/als ein Glaubens Inquisitor mit allem Ernst dahin trachte / daß man sich allein an das jenige halte / was die Kirchen erkläret. Sehen sie anbey dan nit / wie er das heilige Munde der Inquisition bestättiget? O Christen gläubige! wie haben nit allda so wohl aufzumerken diejenige / welche in Ansehen dessen / was blöde Augen sehen / alle bald wollen heilig sprechen / glaubt es so cherlich / es wurde nit leicht ein Heiliger anzuerkennen seyn / wan kein eitel Lob sprecher anzutreffen wäre. Lasset die Ehrend in ihrem Werth/und in der stille seyn: dan öffentliches Lob ist das Roth der Ehrend / wormit sie bemaliget wird. Lasset uns aber jetzt zu dem wunderbaren aufwallenden Blut kommen; dan als wird selbes in dem Brieff der Heiligensprechung genemmet. Prodigio ceteris clarior.

Man machte die Anstalt den Namen unsers Heil. Petri zur Erden zu bestättigen und da man denselben an die Stell brachte / wo sein Heil. Blut in gewissen Gefassen aufbehalten wate / besahe sich ein grosses Wunder. Den die das Blut fangte an aufzuwallen / und nit anderst sich zu bewegen / als wan die Seel von neuem darzu zu gestanden wäre. O wunderbare Begebenheit! man hat zwar schon mehr mahlen erfahren / was gestalten das Blut in einem entseelten Leib angefangen zu wallen / wan etwan der Todtschläger die Weeg ware / und dieses zwar wegen einem gewissen eingedrucken hinterlassen Haß. Sollen wir etwan diesem zu Folg glauben / daß auch dieses Heil. Mannes Blut in Gegenwart des Leibs aufwallen; anzuzeigen / daß der Heilige eben diesen Leib für seinen großen Feind gehalten habe? oder aber hat sich das Blut aufgemacht das Lob GOTTES zu erheben / welches wegen dem unversehenen Tod unterlassen / oder wenigst unterbrochen worden? oder aber wolte selbes das Schlacht-Opffer des überstandenen Todes noch mahl verneuen / und widersellen? das Blut waller auf? ja ganz awunderlich. So muß dan in diesem Blut noch ein zimmliger Ueberrest des Göttlichen Liebs/Feurs eingeschlossen gewesen seyn / wordurch es also erwärmet worden? Ich muß das so verwunderliche Blut selbst anruden: gebenedeytes Blut warum erhibest du dich? willst du villicht hiemit für den wahren Glauben reden?

Matth. 19.
S. Aug. li. 2.
Concor.
Evang. c. 63.
Hilar.
can. 19.
Syr. Arias
Mont. ibi.

Cajetan. in
Matth. 19.

Luc. 16.

S. Chrysol.
serm. 121.

wilft du hierdurch nit Nach/ sonder Gnad
begehren für die / so dich grausamer Weis
vergessen haben? warum wollest du auf /
und bewegest dich? wilft du etwan wider
rum in deine Adern zurück kehren / und
in diesem heiligen Gericht neue Dienst lei-
sten? dieses wäre in Wahrheit nichts un-
mögliches. Dan haben jene Seraphin des
Evangelischen Propheten Naia ihre An-
gen und Angesicht verdeckt / damit sie den
jenigen / in dessen Ansehung ihr ganze
Glückseligkeit bestunde / auf ein Zeit nit
ansehen / um sich desto eysriger auf aus-
sprechung des Göttlichen Lobbs zu verle-
gen / und selbst einander anzumahnen:
Alter ad alterum: so habe ich auch an der
Seraphischen Liebe unseres Heiligen ganz
nit zu zweifeln / daß sie nit mit größter
Freud der Himmlischen Glory auf ein
Zeit sich entschlagen wurde / um die Glo-
ry GOTTES in dem Heil. Ambt der In-
quisition zu verweilern. Oder aber ist
vielleicht dieses so ungemeyne Aufwallen des
Bluts dahin angesehen / daß die in dem
Königreich Arragonien erst neu gepflanzte
Glaubens Inquisition besuchetiget / und
begossen wurde. Oder wolte es sich et-
wan denen Beampten des Heil. Gerichts
anerbieten; damit auch sie einen gleichen
Eyser / und eysrige Nachfolg ererbten?
wir wollen die ganze Sach endlich auf
einmahl ansmachen. Darum geschihet
dieses Wunder / damit das Heil. Blut
mit einer zwar stummen / aber unwin-
derleglichen Wohlredendheit denen Feinden
des Glaubens so vil bedeutete: daß ob-
wohl sie sich bemühet selbes dem Heil-
gen aus seinen Adern heraus zu pressen
mit dem Vorhaben / mit ihm zugleich auch
das Heil. Glaubens / Gericht zu ver-
tilgen? so sollen sie aber hingegen wissen/
daß dieses Blut auch ausser ihren Adern
um die Bevestigung / und Handhabung
des Heil. Ambts der Inquisition sich hitzig
genug werde annehmen: und darum
waltet es jetzt schon auf.

Mat. 6.
Salfr. apud
Tilm. ibi

17.

Matth. 28.

Ist nit eben dieses dasjenige / was
der goldene Redner / der heilige Petrus
Chrysologus an dem Grab-Stein JESU
Christi beobachtet hat? Auf diesen Stein
setzte sich ein Engel darnider / wie der
Heil. Evangelist Matthaus bezeuget. Re-
volvitur lapidem, & sedebat super eum. So
ist der Engel dan darauf niedergesessen?
warum dieses? damit er an statt seines
HERREN das neue Reich in Besitz nah-
me. Also legt es der Ehrwürdige Beda
aus. Aber nein / es ist noch etwas mehr-
ters an der Sach / sagt der goldene Red-
ner: es wolte nemlich der Engel hienit
dem Glauben / und der Ehr Christi des
HERREN / welche mit dem so grossen
Grab-Stein hat wollen unterdrückt wer-
den / Luft machen. Dan gebt nur acht:
warum haben die Juden einen so gar
de Barkia SaBorale.

grossen Stein für das Grab Christi ge-
legt? damit sie den ganzen Heyland dar-
unter verbergeten: damit sie all sein An-
gedencken darmit unterdrückten: damit
sie den herrlichen Ruff / worin er stunde /
hienit aufheben: damit sie all seine
Werck in einer ewigen Verschwiegenheit
vergraben. Ist es dem nit also? und
eben darum setzet sich der Engel auf den
Stein / damit er im Widerspiz das so
meinenbige / und über alle massen un-
denkbare Bold zu schanden machte: da
die Juden zu ihrer mehreren Beschämung
mit Augen sehen mißten / wasgestalten
eben dasjenige Mittel / wordurch sie die
vortreffliche Werck Christi des HERREN
zu verhülen trachteten / im Gegenspiz zu
deren Ausbreitung verwendet werde.
Zumahlen eben der Stein / womit sie
den Heyland gänglich zu verdecken ge-
dacht haben / zu einem Predig-Stuhl
worden ist / auf welchem die Wunder /
und Werck Christi von einem Engel aus-
gerufen werden. Eben der Stein / wel-
chen sie zu Vernichtung seiner Gedächtnis
erkiesen / ist zu einer Schül worden / in
welcher man das ewige Angedencken
Christi erleshmer. Factus est lapis vas An-
gelicae sessionis, sagt der goldene Redner /
doctrinae coelestis cathedra, schola vitae, qui
à Judais ad mortis januam, ad cineris ser-
vitiu, ad triste silentium fuerat constitutus.
Da sthet man jetzt ganz lebhaft vorge-
spielet / was die ungläubige Bösheit
vorgehabt habe / in dem selbe dem heil-
gen Petro von Arbues nach dem Leben ge-
griffen. Ware nit das ganze Absichten
dahin gerichtet / daß sie das Heil. Ambt
der Glaubens Inquisition aufheben / in
dem ihrem darfürhalten nach / durch die-
sen Tod all andere von Antretung der
heiligen Inquisition abgeschroct solten
werden? dieses wäre warhafftig das Ab-
sehen der so grausamen Mordthat. Aber
O grosser GOTT! eben dieses Mit-
tel / wordurch die Ungläubige die Glauf-
bens Inquisition zu heben trachteten / hat
die allwissende Vorsichtigkeit gebraucht /
die Inquisition zu bestättigen. So wisse
demnach alles was keherisch / und irr-
glaubig ist / sagt das heilige aufwallende
Blut / wan ich / da ich noch in dem Leib /
in denen Adern ware / wider die aber-
glaubige Tritium Eyser / und Hitz ge-
habt habe: so bin ich jetzt ausser dem Leib
noch nit erkaltet: ja es wärmet / und hie-
ret mich mein brinnhitziger Eyser nur des-
sto mehrer an. Bin ich zuvor gewesen
ein Stein / welchen der Irigläubige von
dem veralteten Gebäu seiner verworffnen
Gebrauch verstoffen hat / so bin ich an-
so worden zu einem Predig-Stuhl / und
werde mit meinem Aufwallen den wahr-
hafften Glauben JESU Christi unab-
lässlich verthätigen. Wan sie vermeinet
haben

Chryso.
Act. 7.

Da

haben

haben durch disen auf das Grab gelegten Stein dem geheiligten Ambt der Inquisition den Garauß zu machen / so ist eben derselbe nunmehr zu einem Thron / und herrlichen Sitz worden / worin sie best- bevestiget / und ruhig sitzen. Wohlhan dan! die Feind des Glaubens haben ih- nen nunmehr vor einem Heil. Gericht der Inquisition zu fürchten : und indem sie ih- nen die falsche Rechnung / und betrügli- che Hoffnung dahin gemacht / daß durch disen Tod die ganze Glaubens Sach wurde vor Schröcken in das Grab dahin

fallen / da müssen sie jetzt sehen / daß es im Widerspizl durch eben disen Tod zu ei- nem ewigen Leben / und ungehinderten Fortgang gelange ; indeme es durch ein solches Blut / welches auch in einem in- denen kalten Gefäß warm / und hiezu verbleibt / beschützet wird. Je mehrer die Kekerrey selbe zu vertilgen trachtete / desto mehrer ward sie von GOTT zu sei- ner grösseren Glory / und zu allgemeinem Nutzen der Catholischen Kirchen erwei- teret. Revelabitur pro DEI gloria, & aliorum utilitate.

Vierdter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein Schildt der Catholischen / als ein Patron für Abwendung der Pest.

18.

SU guter Lezt rucken wir auf dieses an / daß wir unsern Heiligen be- trachten als einen Schildt aller Rechtgläubigen Catholische Chri- sten: und eben dieses soll billich in uns allen gegen ihme ein zart- herzige Andacht er- wecken. Ich will / und kan auch nit allda bebringen / was dem gürtigen GOTT für unzählbare Wunder durch ihn und sei- ne Verdienst zu würcken beliebt hat: an dieses aber werde ich mich insonderheit et- was mehrers halten / daß er die abson- derliche Freyheit hat in der leidigen Seuz- che / und Pest einen Fürsprecher abzugeben / wie solches er unser Heil. Petrus dem Vicario von Aquilon angedeutet hat. Ich frage aber jetzt: mein / warum ist ihme eben di- se Gattung der Hülffleistung zugelegt worden? soll ich etwan sagen / darum seye es geschehen; weil er sich sowohl in dem Kost- oder Stift- Haus / als auch auf der hohen Schul mit einer recht- Christlichen Starckmütigkeit vor dem ansteckenden Gift der bösen Gelegenheit so wohl hat zu bewahren wissen? oder aber weil er als ein Chor- Herr sich von de- nen verderblichen Reichthumen einer ein- träglichen geistlichen Pfründ mit einer hurtigen Entschliessung abzuthun gemust? oder weil er sich vestiglich widersetzt der ganz ungesunden eignen Lieb mit Hin- dansetzung der sich etwan zeigenden irdi- dischen Kommodlichkeiten des Lebens gang / und gar auf die geistliche Ampts- Geschäft sich verlegend? oder endlich wohl auch wegen seiner ungemeynen Stand- haftigkeit / krafft welcher er sich im ge- ringsten entsetzet hat für den Glauben das Leben herzugeben? es hat das Ansehen / als ob all diese erzählte Tugenden in unse- rem Heiligen miteinander streitten / wel- cher aus ihnen die absonderliche Gnad in Abwendung der leidigen Pest eigentlich zusuche. Disen Streit aber solle der grosse Wunder- Prophet Elias ausmachen. Di-

ser hat sich unterfangen den verstorbenen Sohn der Sunamitischen Frauen von dem Todten zu erwecken. Und da mercket der Göttliche Text an / wasgestalten er um den entseelten Knaben das Leben wider- rum zu bringen / sich über die Gliedmassen desselben ausgestreckt / und Kopff über Kopff / Augen über Augen / Hand über Hand / und Fuß über Fuß gelegt habe. Was hat er aber hienit ausgericht? hat er den Knaben auferweckt? ja. *Oscu- vit puer septies, aperuitque oculos.* Der Knab hat sibemahl gegimmet / und die Augen eröffnet. Dieses will dem heiligen Vatter Basilio von Seleucia etwas fremd vorkommen: darum fragt er / wozu doch dieses so seltsame Weesen vormögen ge- wesen? warum wendet er sich nit vilmehr zu dem Gebett? und man die vorhaben- de Auferweckung des Todten doch ein Werk der Göttlichen Allmacht ist / was sollen dergleichen ungenohnte Gepräng darzu helfen? es hilft freylich wohl in der Sach selbst nichts darzu / sagt der geistreiche Abulensis, allein der Prophet erachtete / GOTT wolle haben / daß er das Seinige auch zur Sach thäte. *Pare- bat, quod Deus veller, quod ipse hoc face- rer.* Seye dem also: doch zu diesem Ende wäre ja genug gewesen / man er etwan sein Hand auf die Hand des Verstorbenen / oder sein Haubt / auf das todte Haubt gehalten hätte? warum haltet er dan den ganzen Leib darüber? Einen wohl- zierlichen Auspruch gibt hierüber der Heil. Vatter Basilius. Alle Gliedmassen sagt er / des Propheten striten gleich- sam um diese Krafft. Das Haubt wende- dete vor es gebühre seinen Verdiensten: die Hand verlangten auch den Vorzug / desgleichen die Augen / und all übrige Glieder: indem aber alle in dem Streit waren / ist der so liebreiche Streit auch für alle ausgefallen. Dan sehe man nur / so grossen Antheil an dem gewirck-

ten Wunder die Augen haben / hat auch der Mund / so vil der Mund zur Sachgehan / so vil haben auch die Hand beygetraagen / und also von andern zu reden / von einem als wie von dem andern: alle Glieder waren würdig gehalten worden die Krafft in Erweckung des Todten zu erzeigen. *Pectus imposuit pectori*, sagt der Heil. Basilius, *oculis oculos admovir: parvis denique membris singillatim applicata Prophetar membra vitam conferebant.* Gleicher gestalt lasset sich füglich sagen / daß ob zwar in unserm Heil. Petro ein jezde aus seinen Herrlichen Tugenden den Vorzug in denen Verdiensten / und in der erhaltnen Freyheit wider die tödliche Seuche billich behaupten kunte / so seynd wir doch allen insgesammt ein so hohe Guttthat / deren ich bey so wohl an die Hand stehender Gelegenheit absonderlich gedencken muß / zu zumeffen schuldig.

S. Basil. seu. o. ar. 10.

19.

Wir sehen ja zu diesen unsern Jahren gar wohl / Christglaubige / was gestalten uns der höchste GOTT die Heifel der Pest schon allgemach für die Augen halte / als ein treuliche Wahrung / daß wir uns beßeren. Ein ungemeyne grosse Hungers Noth ist schon in unser Land eingezogen / wodurch so verschiedene schwere Krankheiten verursacht werden / als lauter gewisse Vorbotten der nit mehr lang ausbleibenden Pest; welche auch allerdings natürlicher Weis wegen der geringen / und ungesunden Speisen so die bittere Noth in dem Hafen des Todts anrichtet / erfolgen muß. Entzwischen aber weiß ich nit / ob nit Hunger / und Noth / und die nit beyden benachbarte Pest / wodurch wir von rechtswegen sollen zur Buß verleitet werden / in ein Bösheit / Mißbrauch / und noch grössere Freyheit zu sündigen verwendet wird. O Christen! zweifflet nur an diesem nit: die Göttliche Majestät ist gewaltig erzürnet: und wir haben Zeit seinem gerechten Zorn vorzubiegen / damit er uns nit die schon angerohete Pestilenz über den Hals schicke. Was Raths dan? was thun wir? aber O unermessne Güte GOTTES! er selbst der erzürnete GOTT gibt uns einen Fürsprecher / Schützer und Patronen an die Hand: er lasset sich von unserem Heil. Petro besänftigen: diesen gibt er uns für einen Schildt / unter welchem wir vor seinem Zorn können sicher stehen. Anbey erinnere ich mich / welchermaßen zu Zeiten des Königs Numa Pompili, nach Zeugnus Petri, und anderer in ganz Weltchland ein entsetzliche Pest übel gewürthschaffet habe: so ist aber selbiger Zeit in der Stadt Rom ein Schildt von Himmel herab kommen / welcher für einen unfehlbaren Vorbotten eines erfolgenden Nachlasses / und anrückender Gesund-

Her. lib. 42. Hierogl. Tit. liv. li. 1. de cad. 1. Serv. 1. Lucid. 7.

heit ist angenommen worden. *Delaplum e caelo peltam salutem urbi immisam interpretatus est.* Es hat uns der allgütige GOTT das heutige Fest / die neue hochfeyrlliche Gedächtnus des heiligen Petri von Arbues zugeschiekt / und was ist dieses anderst als uns einen Schildt an den Arm geben / welcher uns beschirme vor dem Streich der Pest / die auf so vil len Strassen auf unsre Stadt anrücken kan / als von wie vil unseren Sünden selbe angelockt / und eingeholt wird? lasset uns gleichwohl dem unendlich Grundgütigen GOTT den schuldigen Dank nit entziehen / um daß er uns in einer solcher Gelegenheit einen so sicheren Schildt zugeschiekt hat.

20.

Dieses aber müssen wir uns wohl gesagt seyn lassen / daß uns nemlich der Heilige als ein Schildt von GOTT ist gegeben worden: als ein Schildt: mercke man es. Ein Schildt aber schützet und erhaltet keinen von dem Streich / welcher ganz müßig / und faul dahin schlummeret; sonder dem jenigen hilft der Schildt durch / der so wohl sich selbst / als den Schildt bewegt / und auf sich wohl acht gibt / damit er sich unbeschädiget erhalte. *Si delides fuerimus*, sagt ein goldener Mund Joannes Chrysofomus der grosse Bischoff zu Constantinopoli. *Si delides fuerimus, nemo nos juvare poterit.* Wan wir zu faul seynd / und uns selbst nit helfen wollen / so ist kein GOTT / und kein heiliger GOTTES mehr übrig / der uns helffe. Darum muß du dir nit einbilden / O Catholischer Christ / als wäre es schon völlig richtig mit deme / daß uns der barmherzige GOTT unsern heiligen Petrum für einen Schutz: Heiligen wider die Pest gegeben hat: und siehe hiez mit ein jeder vor dem Zorn GOTTES schon ganz wohl versichert: nein / dieses erleckt nit; sonder du mußt dich / und den Schildt rühren / und wenden. Ich will sagen: es ist vonnöthen / daß zu dem Schutz: Heiligen stoffe dein Glauben / dein Liebe / dein Buß / deine heilige GOTTES wohlgefällige Werk: und durch dieses wirst du sodan die Nachdrucklichkeit seiner Fürbitt ganz sicherlich erfahren. So seye es dan: erfreue / und rühme sich die rechtglaubig Catholische Kirchen / daß sie an ihrem Heil. Petro von Arbues habe einen Schildt: einen Schildt für den Glauben: einen Schildt für das heilige Gerichte der Inquisition; einen Schildt für alle rechtglaubige Christen / die in der Mutterschoos der Catholischen Kirchen als so vil liebe Kinder sitzen. Verhoffe beynebens auch die gesammte Kirchen GOTTES ihr Vermehrung / und Ausbreitung: der wahre Christliche Glauben die Erweiterung: dieses Heil. Ambt die häufige Früchten im

similit.

S. Chrysof. hom. 1. in 1. Theol.



Befehring der Seelen: und wir alle ver-
mittelst der Fürbitt unsers Heiligen ge-
heilliche Hülf-Mittel gegen alle Trang-
saal / so uns an vilen Orthen umgeben /
und böses antrohen. Weilen aber unser
Heil. Petrus, als er seine tödtliche Mar-
ter-Wunden empfieng / das Göttliche
Lob-Gesang angestimmt hat / also wol-
len auch wir unser zart herzige Andacht
mitsingen lassen / und sagen: Gelobt
seye Christus **IESUS** / welcher einen
Mann von so fürtrefflichem Geist erwe-
cket hat zu einem vollständigen Beyspil
der Beamtē dieses H. Glaubens-Gerichts.
Gelobt sey Christus **IESUS** / wel-
cher uns die absonderliche Gutthat ver-
gunnet hat / an dessen heiligen Glauben
einen Theil zu haben: welcher uns ver-

schaffet hat das Gericht der heiligen In-
quisition uns vor Irthumb sicher zu halt-
ten. So laßet uns demnach mit dank-
baren / und freudigen Herzen mehrmals
len anstimmen das Himmlische Gesang
der Liebe / also daß es in dem innersten
unserer Seelen widerhülle: **IESUS**
soll leben: der Glauben **IESUS** soll le-
ben: die Inquisition wördurch der Glau-
ben erhalten wird / soll leben: die Lieb
IESUS / und sein Gnad soll ewig in uns
leben / damit auch wir mit unserem heili-
gen Petro ewig leben in seiner Glory / wel-
che mir und euch gebe **GOTT** Vater
ter / Sohn / und heiliger
Geist /

A M E N.

Fünff und zwanzigste Predig

Die zweyte

Von dem berühmten Martyrer.
dem Heiligen

P E T R O

von Arbues,

Glaubens = Inquisitor

Gehalten

Vor dem heiligen Gerichte zu Granada. Anno 1680.

Vor-Spruch:

Nolite timere eos, qui occidunt corpus, &c. Matth. 10.

Fürchtet nit die / so den Leib umbringen.

Eingang.



Je alte Athenienser
stellten die Weis-
heit nach Zeugnis
des bewehrten Ro-
berti Holcot, also vor:
sie mahleten ein Ehr-
würdige ansehnliche
Frau sitzend in einer
Sänffte / oder Tragsessel nach Artz der
grossen Herren. Sie wurde getragen
von vier Personen / welche dieselbe nit

nur hoch erheben / sonder auch vor der
ganken Welt die Fürtrefflichkeit der
Weisheit austrufen. Lecticam sapientie
quatuor personz portabant. Wan nit die
ber auch wissen wollen / wer die Weisheit
ger der Weisheit seyen / wie sie heissen /
so sagt uns angeregter Holcot, die erste
zwey werden genennet / Amor, & Labor;
die Liebe / und die Arbeit; die zwey an-
dere aber seyen: Cura, & Vigilia, die
Sorg und die Wachbarkeit. Ein
wicht